

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 35

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Vortrupp über die Brücke, und diesem folgt das Gross der Avantgarde.

Wenn der Feind die Brücke besetzt hat und dieselbe zu vertheidigen entschlossen ist, so bleibt nichts anders übrig, wenn man sich ihrer bemächtigen will, als sie anzugreifen.

Der Angriff auf eine Brücke geschieht mit List, durch Ueberfall oder durch offene Gewalt. Das letztere ist der kürzeste, aber nicht immer der sicherste Weg zum Ziele. Er kann aber gerechtfertigt sein, wenn man über eine bedeutende Ueberlegenheit verfügt. Ist dieses aber nicht der Fall, so sucht man durch Umgehung oder Ueberfall zum Ziele zu gelangen. Der Angriff ist stets mit Verlust verbunden. Ist man zum Angriff entschlossen, so muß man eine dichte Tiraillerkette an das Ufer vorschieben. Geschlossene Unterstüttungen folgen diesen, um mit ihren Salven das Tiraillenfeuer zu verstärken und die Plänkler abzulösen, wenn ihre Munition zur Neige geht. Die Tiraillenreihen nisten sich ein und feuern auf jeden Vertheidiger, der sichtbar wird.

Die Hauptaufgabe fällt dem Geschütz zu. Dieses muß mit seinem Feuer die der Brücke zunächst gelegenen Theile des Ufers so mit Sprenggeschossen und Kartätschgranaten überschütten, daß es kein Halten gibt.

Während dieser Zeit sucht man durch auf- oder abwärts am Fluss detachirte Kolonnen diesen auf Schiffen, Fähren oder Flößen zu überschiffen. Kavallerie kann denselben auch durchschwimmen.

Als 1812 die französische Armee an die Bresina kam, setzte eine Schwadron Reiter der Division Corbineau zuerst auf das jenseitige Ufer hinüber. Jeder Reiter nahm einen Fußgänger hinter sich auf das Pferd und durchschwamm so den Fluss. Bald folgte ihnen Infanterie auf 3 in Eile gezimmerten Flößen nach und unterstützte sie in der Säuberung des Ufers.

Infanterie und Kavallerie kann auch oft durch Furtchen das jenseitige Ufer gewinnen.

Als General Bonaparte 1796 die Ueberschreitung des Mincio beschlossen hatte, setzten sich die 4 Divisionen der französischen Armee gegen Borgetto in Bewegung. Augereau hatte den Befehl, sobald er die Brücke bei Borgetto überschritten habe, sich links zu wenden und Peschiera einzuschließen.

Um 7 Uhr griff Kilmaine mit der Division der Avantgarde, die aus 4000 Mann Infanterie und 1500 Reitern bestand, an. Die feindlichen Vorposten, welche am rechten Mincio-Ufer standen, wurden zurückgedrängt; es entsteht in Folge dessen bei dem Rückzug über den Fluss ein Gedränge. Einige Husaren eilen deshalb unterhalb der Brücke durch den Fluss. Dadurch wird die Furt den Franzosen verrathen. General Grandanne benutzt dieses und durchsetzt mit der Grenadier-Brigade unter dem feindlichen Kartätschenfeuer den Fluss, wobei das Wasser der Infanterie bis an die Schultern reicht. So in der Flanke umgangen, räumen die Oestreicher Borgetto und ziehen sich zurück. Die gänzliche Zerstörung der Brücke wurde dadurch gehindert, und

dieselbe konnte bis gegen Mittag wieder hergestellt werden. — Es gehen immer mehr Truppen über, und in Folge dessen traten die Oestreicher, von den Franzosen verfolgt, den Rückzug auf Montebianco und Paleggio an.

Geschütze wird man bei größern Flüssen überschiffen müssen. Dieses erfordert Zeit, doch läßt sich die Sache nicht anders machen.

Wenn es nicht durch das Feuer einer überlegenen Batterie gelingt, den Feind von der Nähe der Brücke zu vertreiben, so bleibt nichts übrig als Umgehung. Gegenüber gezogenem Geschütz und Hinterladungswaffen darf man den Uebergang über eine Brücke nicht wohl versuchen, wenn der Feind in der Nähe ist.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Oestreich. (Waffenübung der Reservemannschaft.) In Folge Anordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums findet die vorgeschriebene Waffenübung der Reservemannschaft in der Zeit vom 20. August bis 10. September 1870 statt. Zu dieser Waffenübung werden einberufen: 1. Alle jene Reservemänner, welche zu der Waffenübung im Jahre 1869 bestimmt waren, derselben aber aus was immer für einer Ursache nicht beigewohnt haben; 2. die Reservemänner der Absentjahrgänge 1862 und 1864, dann 3. vom Absentjahrgange 1866 jene Reservemänner, welche nur ein Jahr oder kürzer im Präfenzstande waren. Jene Reservemänner, deren Aufenthaltsorte von der Ergänzungsbezirks-Station oder Ergänzungscadre-Station des eigenen Truppenkörpers über 20 Meilen entfernt ist, können diese Waffenübung bei den ihrem Aufenthalte zunächst gelegenen Reservekommanden (Reservekompanien) der Jäger-Bataillone mitmachen. Die zur gesetzlichen Waffenübung Einberufenen werden nach Beendigung derselben wieder beurlaubt. Dieselben haben ihre eigenen Kleider beizubehalten und die von dem Handelde angeschafften Gegenstände (Puzeug, Eßhale und Eßbesteck) mitzubringen.

Jede ungerechtfertigte Verspätung wird im Disziplinarwege bestraft und ist die Zeit der Verjährung nachzutragen. Ungerechtfertigte Verspätungen, welche die Dauer von 48 Stunden überschreiten, werden nicht nur bestraft, sondern die Betroffenen werden anstatt durch 20 Tage, die volle gesetzliche Dauer von vier Wochen präsent behalten werden. Ist die Waffenübung beendet, so werden die Remittenten nach Maßgabe ihrer strafbaren Handlung geahndet und zur Nachtragung der Waffenübung im nachfolgenden Jahre verhalten.

Entzogen von dieser Waffenübung ist nur: a) die kranke Mannschaft, welche das von dem Gemeinde-Vorstand bestätigte ärztliche Zeugnis rechtzeitig vorzulegen hat; b) jene Mannschaft, bei welcher ganz außerordentlich berücksichtigungswürdige (von der politischen Behörde bestätigte) Familienverhältnisse die Abwesenheit des Mannes vom Hause auch für die kurze Zeit der Übung unmöglich machen. (R. M.-3.)

— (Kettensägen.) Das Reichs-Kriegs-Ministerium hat ein Muster der bei den Infanterie- und Jäger-Bataillonen zur Einführung bestimmten Kettensägen, sammt einer hierzu verfaßten Gebrauchsanweisung hinausgegeben und gleichzeitig angeordnet, daß dieses Werkzeug gleich bei den praktischen Übungen in Verwendung kommen soll. — Nach den dießjährigen Übungen ist eine Relation über die Leistungsfähigkeit, dann Dauerhaftigkeit dieses Werkzeuges dem Reichs-Kriegsministerium vorzulegen.

— (Truppenübungen.) Die Neue Militärzeitung schreibt: Insolange die Temperatur 20 oder mehr Grade Wärme im Schatten beträgt, sind die Feldübungen nach Anordnung des Generalkommandos in Wien derart vorzunehmen, daß die Truppe um 10 Uhr früh in den Kasernen wieder eingetroffen ist. — Das taktische Exerzieren hat um 8½ Uhr zu enden. Auf diese

Zeit wurde gestattet, daß die Truppen zu den Felsübungen und taktischem Exerzieren ohne Halsbinde austrücken; doch bleibt es jedem selbstverständlich unbenommen, sich der Halsbinde zu bedienen, der es für seine Gesundheit ersprießlicher erachtet.

Frankreich. (Die Schlacht von Saarbrücken.) Ueber die Schlacht bei Saarbrücken, 6. August, berichtet ein Korrespondent der „Times“:

Seinen Standpunkt hatte der Korrespondent, ein ehemaliger englischer Offizier, der den Krim-Feldzug mitgemacht hatte, hinter und über dem französischen linken Flügel, dem gegenüber die preußische Infanterie im Walde eine vortrefflich gedeckte Position einnahm und jeden Angriff des Feindes zurückwarf. „Das Feuer der französischen Straleurs“, heißt es in dem Berichte unter Anderem, „mußte notwendig eine unendlich geringere Wirkung haben, als das der Gegner, die aus der Deckung des Waldes auf das offene Terrain, in welchem die Franzosen heranrückten, ihre Munition in bester Weise verwenden konnten. Es würde unmöglich sein, das Feuer und die Tapferkeit der französischen Infanterie an dieser Stelle zu hoch zu schätzen oder ihrer Ausdauer unter so schwierigen Verhältnissen einen zu hohen Zoll der Anerkennung zu spenden. Immer und immer wieder gingen sie mit einem verzweifelten Angriff bis dicht an die Waldlinie vor; aber obschon sie Alles thaten, was nur menschenmöglich war, mußten sie doch jedesmal zurück, und von unserer Stellung konnten wir sehen, wie bei Angriff und Rückzug die Mannschaften fielen wie die Fliegen.“ Von den Mitrailleusen und ihrer Wirkung hat der Berichtsteller selbst nichts geschen; doch wurde ihm von französischen Offizieren erklärt, man sei sehr enttäuscht über die Erfolge des neuen Mordgewehres. Die Zahl der französischen Truppen, welche an dem Kampfe Anteil nahmen, wird im Weiteren auf 25,000 bis 30,000 Mann geschätzt, und dabei bemerkt, daß, soweit man die Sache überschien konnte, die Preußen ihnen in dem Verhältnisse von 3 zu 1 gegenüberstanden. In Bezug auf die Artillerie ist der Korrespondent überzeugt, daß die Überlegenheit der Preußen noch größer gewesen sei, und aus manchen seiner Bemerkungen geht hervor, daß dieselbe in ausgiebigster Weise verwendet wurde und mitunter vortrefflich schuß. So wird z. B. berichtet, daß ein Schuß in einen französischen Munitionswagen eine ganze Batterie in schrecklicher Weise demontierte, so daß ein Bespannungspferd als einziges lebendes Wesen unter Leichen und Trümmern übrig blieb. Die französischen Verluste waren überhaupt ungemein. Regiment nach Regiment rückte ins Tressen, und wenn jedes zurückkehrte, war es fürchterlich zugerichtet. Das 77. Linien-Infanterie-Regiment und das 3. Fußjäger-Regiment waren fast ganz vernichtet. Von dem ersten Truppenteile begegnete der Berichtsteller auf seinem Rückwege einem Kapitän und 6 Soldaten, welche die ganzen Überbleibsel einer Kompanie darstellten und sich zurückzogen, weil ihre Munition ganz und gar verschossen war.

— (Zum Krieg.) Aus Lürenburg, 10. August, wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben:

Die Armee selbst bewahrt eine bewunderungswerte Haltung. So artiles es allerdings war, das erste Gefecht mit einer Division gegen einige preußische Kompanien als einen ruhmvollen Sieg dargestellt zu haben, so wahr ist es andererseits, daß die französischen Truppen bei Wörth, Weissemburg und Saarbrücken gegen dreißigfache Übermacht eine Ausdauer und einen persönlichen Heldenmut an den Tag legten, der für die weiteren militärischen Unternehmungen nach wie vor zu den höchsten Hoffnungen berechtigt. Von einem Verzagen nirgends eine Spur.

Ueber die Erstürmung der Höhen von Spicher bei Saarbrücken durch die 5. preußische Division wurde mir in Thionville erzählt, daß die wenigen Franzosen wie die Löwen gegen die preußischen Massen sechs Stunden lang daselbst stritten, und daß der Bajonettkampf mit entsehlicher Verbissenheit hier wütete. „Ah, nos soldats sont braves comme toujours, mais il y en a peu pour cette fois“, sagte mit ein französischer Kapitän.

Ständig wird hier die Nachricht von der ersten Entscheidungsschlacht bei Mez oder Nancy abgewartet, doch scheint es mir, daß die Franzosen — selbst wenn sie dieselbe abermals verlieren

sollten — durchaus nicht zum Friedensschließen geneigt sein werden. Sie haben an der Maas, noch besser aber an der Marne vortreffliche Stellungen, in welche sie immer weiter leicht übergehen können; die patriotische Erhebung wird schon beim nächsten Schlag aber ins Ungeheue wachsen, und da glaube ich nicht, daß sich das Jahr 1814 so schnell und so vollkommen wird lösen lassen.

— (General Decaen.) General Decaen, welcher an der Stelle des zum Oberbefehlshaber ernannten Bazaine an die Spitze des britischen Armeekorps gestellt worden ist, war vor dem General der vierten Division dieses nämlichen Korps. Er ist ein Sohn des bekannten Generals des ersten Kaiserreichs und 1811 geboren. Nachdem er seine Erziehung in den Militärschulen von La Flèche und St. Cyr erhalten, wurde er 1829 zum Unterleutnant im 21. Linien-Regiment ernannt. Er machte 1830 die Expedition nach Algier mit. 1832 zum Lieutenant, 1838 zum Hauptmann befördert, wurde er 1851 Kommandant des ersten Bataillons der damals neugebildeten Chasseurs à pied, mit welchem er sich nach Afrika einschiffte und daselbst bis 1853 kämpfte. Darauf avancierte er zum Oberstleutnant im 11. Regiment der Chevau-légers und machte 1854 mit dem 86. Linien-Regiment die Campagne in der Krim mit. Vor Sebastopol wurde er verwundet und zu mehreren Malen wurde in den damaligen Kriegsbulletins sein Name rühmend erwähnt.

Seine brave Haltung verschaffte ihm den Grad eines Obersönen des 7. Linien-Regiments, an dessen Spitze er, der Division Mac Mahon angehörend, am 8. September 1854 den Malakoff eroberten half; bald darauf wurde er zum Brigade-General befördert.

Nach seiner Rückkehr aus Russland übertrug ihm der Kaiser das Kommando einer Brigade der Kaiserlichen Garde, an deren Spitze er 1859 den Feldzug in Italien mitmachte. Am Tage nach der Schlacht bei Magenta wurde er an der Stelle des in derselben gefallenen Generals Espinasse zum Divisions-General befördert. Auch in der Schlacht bei Solferino leistete Decaen Mac Mahon ausgezeichnete Dienste, wie er denn als einer der tapfersten und mutigsten französischen Offiziere gilt.

— (Die Orleans.) Dem Marine-, resp. dem Kriegsminister sind folgende Briefe zugegangen:

— 9. August.

Admiral! Gestern früh habe ich von Spaas folgendes Telegramm an Sie gerichtet: „Angesichts der Gefahr des Vaterlandes bitte ich den Kaiser, mich, gleichviel in welcher Eigenschaft, in der aktiven Armee zu verwenden, und meinen alten Kameraden, dieses Gesuch zu unterstützen.“ Ich wiederhole heute meinen Antrag schriftlich und dringend. Glauben Sie, Admiral, an meine Gesinnungen liebvolle Erinnerung!

Frantz von Orleans.

(Joinville.)

— 9. August.

Herr Minister! Sie rufen soeben alle Franzosen herbei, um für die Vertheidigung des Vaterlandes zu kämpfen. Ich bin Franzose, Soldat und dienstauglich. Ich habe den Grad eines Divisions-Generals. Ich bitte, in der aktiven Armee verwendet zu werden. Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung!

Heinrich von Orleans.

(Aumale.)

— 9. August.

Herr Minister! Als Franzose, als ehemaliger Offizier im italienischen und amerikanischen Kriege, habe ich die Ehre, Sie um einen Posten in der aktiven Armee zu bitten. Mein glühendster Wunsch ist, für die Vertheidigung des Vaterlandes, sei es auch nur als einfacher Freiwilliger, zu kämpfen. Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner Hochachtung!

Nobert von Orleans.

(Chartres.)

Italien. (Die italienische Armee und ihre Garnisonen nach dem Stande vom 7. Juli 1870.) Nach den neuesten offiziellen Quartierlisten des italienischen Heeres ist dasselbe gegenwärtig auf 82 größere und kleinere Garnisonsorte verteilt. Das Heer

zähl nach der „Tabella delle Stanze dei Corpi“ ebg. Da-
tums: an Infanterie. 4 Grenadierbrigaden, 8 Regimenter, je
1 Brigade in Venetia, Modena, Caserta, Palermo. 36 Linien-
Infanteriebrigaden, 72 Regimenter, und 45 Bataillone Versagliert.
Die Linien Infanterie und Versaglierte vertheilten sich auf 68
Garnisonen. — Artillerie. 1 Regiment Pontoniere in Parma,
3 Regimenter Festungskavallerie in Capua, Turin, Piacenza,
5 Regimenter Feldartillerie, in Venafro, Neapel, Vigevano, Pisa,
Verona, Parma, je 1 Regiment. — Geniekompagnien. 28 Genie-
kompagnien, wovon der Stab mit 12 Kompagnien in Casale am
oberen Po, die übrigen vertheilt in Verona, Alessandria, Pa-
lermo etc. — Gendarmerie (Carabinieri reali). 10 Legtinen,
je eine in Turin, Cagliari, Mailand, Bologna, Florenz, Neapel,
Parma, Catanzaro, Palermo, Verona. — Kavallerie. 4 Regimen-
ter Lint in Turin, Vicenza, Mola, Caserta; 7 Regimenter Lan-
ciers in Parma, Florenz, Lucca, Verona, S. Maria, Neapel,
Mailand; 6 Regimenter Chevauxlegers in Udine, Savigliano,
Levi, Belegna, Mailand, Voghera; 1 Regiment Husaren in Sa-
luzzo; 1 Regiment Guides in Vercelli; zusammen 18 Kavallerie-
Regimenter und 1 Regiment Guides. — Hierzu die Armee- und
Verwaltungszweige für Militär-Ökonomie und Remonte-Ange-
legenheiten mit den Stäben in Turin und Ferrara. — Von den
bedeutenderen Städten des Königreichs sind, nach alphabetischer
Ordnung aufgezählt, am stärksten mit Truppen belegt: Alessan-
dria, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Geniekompagnie; Ankona, 2 In-
fanterie-Regimenter, 1 Bataillon Versagliert; Bologna, 3 In-
fanterie-Regimenter, 2 Geniekompagnien, 1 Legion Karabiners, 1 Re-
giment Chevauxlegers; Capua, 1 Infanterie-Regiment, 1 Garn.
Artillerie-Regiment, 2 Geniekompagnien; Casale, Geniestab und
12 Geniekompagnien; Caserta, 2 Grenadier-Regimenter, 1 Ka-
vallerie-Regiment; Florenz, 3 Infanterie-Regimenter, 1 Bataillon
Versagliert, 1 Legion Karabiners, 1 Regiment Lanciers; Genua,
3 Infanterie-Regimenter, 1 Bataillon Versagliert; Livorno, 2 In-
fanterie-Regimenter, 2 Bataillone Versagliert; Mailand, 4 In-
fanterie-Regimenter, 2 Bataillone Versagliert, 1 Legion Karabiners,
1 Regiment Lanciers, 1 Regiment Chevauxlegers; Modena, 2 Gre-
nadier-Regimenter; Neapel, 5 Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone
Versagliert, 1 Legion Karabiners, 1 Regiment Lanciers; Pa-
lermo, 2 Grenadier-Regimenter, 2 Infanterie-Regimenter, 5 Ba-
taillone Versagliert, 2 Geniekompagnien, 1 Legion Karabiners;
Parma, 1 Infanterie-Regiment, 2 Bataillone Versagliert, 1 Re-
giment Lanciers; Parma, 1 Feldartillerie-Regiment, 1 Regiment
Pontoniere; Piacenza, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Festungs-
Artillerie-Regiment, 2 Geniekompagnien; Turin, 2 Infanterie-
Regimenter, 1 Bataillon Versagliert, 1 Legion Karabiners, 1 Re-
giment Kavallerie, 1 Regiment Festungs-Artillerie, Armeetrain,
Administrativkorps; Venetia, 2 Grenadier-Regimenter, 1 Batail-
lon Versagliert; Verona, 4 Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone
Versagliert, 1 Regiment Fels-Artillerie, 4 Geniekompagnien, 1
Legion Karabiners, 1 Regiment Lanciers.

Großbritannien. (Belohnungen für militärische Erfindungen.) Ein soeben veröffentlichtes Blaubuch gibt einige interessante
Einzelheiten über Belohnungen für militärische Erfindungen,
wie das Armeebudget des laufenden Jahres sie in Aussicht nimmt.
Mr. C. F. Gihkert soll 100 Pfund Sterling für seine neue
Rollbrücke für Fortifikationen erhalten; Mr. S. A. Goddard
500 Pfund Sterling für seine Verbesserung von Hinterladungs-
geschüßen. Die Ansprüche von Mr. Parsons, welcher der ur-
sprüngliche Erfinder des Palliser-Geschüzes sein will, sind dem
Präsidenten des Civil-Ingénieur-Instituts zur Aburtheilung über-
wiesen worden. Dem Kommandeur Colomb sind 500 Pfund
Sterling zugesetzt als eine weitere Anerkennung für seine Signale
zu Flotten- und Heereszwecken, und die Erben von Mr. Jakob
Snider schließlich sollen 1700 Pfund Sterling für den von diesem
ersfundenen Hinterlader erhalten.

Sweden. (Feldtelegraphen.) Auf die Vorstellung, daß
das bisher für die schwedische Armee angeschaffte Feldtelegraphen-
Material etwa nur die Hälfte von demjenigen ausmache, was zu
einer vollständigen Telegraphen-Abtheilung erforderlich sei, und
daß ein so geringes Material für den wirklichen Felddienst von

wenig Nutzen sein werde, hat der König von Schweden ver-
ordnet, daß ein vollständiger Feldtelegraphen-Apparat mit Zu-
behör verlängig hergestellt werden solle und die Kosten dazu an-
gewiesen.

Bei F. Schulthess in Zürich ist wieder eingetroffen:
**Die Truppenführung im Felde
und Manöver.**

Von

A. v. B.

Taschenformat mit 12 Tafeln und vielen Holzschnitten
im Text. Preis 4 Fr. 70 Gts.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rothplatz,

Die schweizerische Armee im Feld.

I. Theil. 2. Aufl. 8°. geh. Fr. 4.

Basel.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben:

Das

Schweizerische Repetirgewehr.

(System Vetterli.)

Eidgenössische Ordonnanz vom 30. Dezember 1869.

Nebst einem Anhang über das Vetterli-Einzelladungsgewehr.
Von

Rud. Schmidt, Major.

Hiezu 4 Zeichnungstafeln.

8°. geh. Fr. 1.

Basel.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow, ebdg. Oberst.

**Untersuchungen über die Organisation
der Heere.**

8°. geh. Fr. 12.

Basel.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhand-
lungen zu haben:

**Ueber die Strategie
mit Berücksichtigung der neuen Kriegsmittel.**

Von

Carl von Elgger.

Mit einer Figurentafel.

gr. 8° geh. Fr. 3.

Basel.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von

G. Hoffstetter,

ebd. Oberst.

Taschenformat. Kartonnirt. Preis 1 Fr. 40 Gts.

Verlag von F. Schulthess in Zürich.